Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 17,700.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter den Redactionsstrich
die Spaltzeile 60 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 268. Montag den 25. September 1882. 76. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das von Frau **Amalie Friederike** verw. **Falke** geb. **Landgraf gestiftete Stipendium für einen dem Königreich Sachsen angehörenden Studirenden der Rechte auf hiesiger Universität** soll von Ostern dss. Js. an auf drei Jahre vergeben werden und zwar zunächst an einen Nachkommen des Kaufmanns **Christian Gottfried Landgraf** in Hohenstein und erst in Ermangelung eines solchen an einen anderen auf hiesiger Universität die die Rechte Studirenden.

Bewerber um dieses Stipendium fordern wir auf, bei Verlust ihres Anspruches, sich **bis zum 18. October dss. Js.** unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse und Nachweise schriftlich bei uns anzumelden.

Leipzig, am 22. September 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stötz.

Bekanntmachung.

Wegen des Baues der östlichen Barnuthschleuse wird die **Lange Straße** auf der Strecke **zwischen Dresdner** und **Kreuzstraße**

vom 25. dss. Mts. ab

bis auf Weiteres **für sämmtlichen Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, am 20. September 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Gewölbe-Vermiethung.

Das gegenwärtig an Herrn Kaufmann Salomon vermiethete **Gewölbe Nr. 5 in der Georgenhalle** (Brühlseite) soll **vom 1. Januar 1883 an gegen einhalbjährliche Kündigung**

Freitag, den 6. October dss. Js., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 17, **an den Meistbietenden** anderweit **vermiethet** werden.

Die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen, nebst Inventarium des zu vermiethenden Gewölbes liegen ebendaselbst auf dem großen Saale schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 19. September 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stötz.

Steckbrief.

Gegen den Klempner **Herrmann Muscharski** aus **Graudenz**, ca. 27 Jahr alt, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Gefängniß abzuliefern.

Der p. Muscharski hat über dem linken Auge eine Narbe.

Bernburg, den 21. September 1882.

Der Herzogliche Staatsanwalt.
Schiele. Horn.

Nichtamtlicher Theil.

Die Straßburger Tabakmanufactur.

Es scheint, daß die Straßburger Tabakmanufactur nicht von der Tagesordnung der öffentlichen Besprechung verschwinden soll. Soeben ist in Straßburg ein Proceß zum Abschluß gediehen, dessen **Ausgang** allerdings das größte Aufsehen hervorzurufen geeignet ist. Daß ein Cassenbeamter wegen Unterschlagung von Staatsgeldern ein volles Jahr in Untersuchungshaft gehalten und schließlich, unter Verurtheilung des Staates in die Kosten, freigesprochen wird, ist unter allen Umständen eine höchst sonderbare Erscheinung.

Indeß, im vorliegenden Falle ist es von untergeordneter Bedeutung gegenüber Dem, was dieser Proceß sonst an den Tag gebracht hat. In Wirklichkeit hat nämlich nicht der ehemalige Cassirer der Manufactur, sondern die unter dem Regime von Mayr-Roller eingeführte neue Buchführung auf der Anklagebank gesessen. Die zahlreichen Sachverständigen, welche zur Vernehmung kamen, stimmen in dem Urtheil überein, daß diese Buchführung eine überaus mangelhafte gewesen ist, daß sie sich, wie nach dem Bericht der „Straßburger Post" einer der Sachverständigen erklärte, „in einer geradezu tadelnswerthen Unordnung befunden hat". Wir vermögen uns von hier aus kein Bild davon zu machen, worin eigentlich das Wesen dieser neuen Buchführung bestanden, welche Tendenz sie verfolgt hat. Vielleicht giebt die Bemerkung eines Zeugen, daß mit dem Eintritt des neuen Regimes die kaufmännische Buchführung „über den Haufen geworfen" und eine „staatsmännische" Buchführung eingeführt worden sei, einen kleinen Fingerzeig. Jedenfalls sind es wahrhaft haarsträubende Dinge, welche die Sachverständigen im Einzelnen über den Zustand der Bücher dieser Manufactur zu berichten wußten. Und nun bedenke man, daß auf Grund dieser Buchführung die Rentabilität eines deutschen Tabakmonopols dargethan werden sollte!

Alle Einwendungen, die man unter Bezugnahme auf gewissenhafte Erhebungen aus dem Bereiche der deutschen Tabakindustrie gegen die Aufstellungen des Regierungsentwurfes erhob, wurden von Herrn v. Maur unter souverainem Lächeln mit einem Hinweise auf die Ergebnisse der Straßburger Manufactur abgethan. Und als die Commission des Reichstags für den Monopolentwurf die Vorlegung der Bücher der Manufactur verlangte, da spielte man den Gekränkten, schalt über factiöse Opposition, über einseitige Vertretung von „Shopkeeper-Interessen" u. s. w. Jetzt ist es allerdings sehr klar, warum die Dirigenten der Manufactur sich so ängstlich hüteten, mit den Büchern herauszurücken. Zugleich aber ist auch klar, daß mit der Andeutung der Manufactur für die hochernste Frage eines deutschen Tabakmonopols ein geradezu unverantwortliches Spiel getrieben worden ist. Das ist die eine Seite der Sache. Die andere betrifft den Schaden, welchen der Verlauf dieses Processes dem Ansehen der deutschen Verwaltung in Elsaß-Lothringen zufügen muß.

Herr v. Maur hat sich im Reichstage, wenn die Manufactur zur Sprache gebracht wurde, immer mit stolzem Nachdruck darauf berufen, daß der Landesausschuß des Reichslandes mit ihm ganz einverstanden sei, und die Sache das übrige Deutschland gar nichts angehe. Wir fürchten, der Landesausschuß wird Herrn v. Maur demnächst ein sehr anderes Gesicht zeigen, und was uns übrige Deutsche anlangt, so erheben wir allerdings nicht den Anspruch, uns in die einzelnen Interna des Reichslandes einzumischen, aber im allgemeinen nationalen Interesse kann es uns nicht gleichgiltig sein, wie in dem neu erworbenen Gebiete verwaltet wird. Die Straßburger Tabakmanufactur ist, das wissen wir, ein Lieblingskind der Elsässer. Und gerade hier hat die Verwaltung eine wahrhaft erschreckende Unfähigkeit gezeigt. Aber damit nicht genug, die eigenen Organe der Verwaltung fällen vor aller Welt das Verdammungsurtheil über die Leitung der Manufactur!

Ein Ministerialsecretair führt Namens der Sachverständigencommission das Wort und deckt die unglaublichsten Dinge auf; ein Buchhalter der Manufactur bedient sich des sarkastischen Witzwortes von der „staatsmännischen" Buchführung; ein anderer Ministerialsecretair verwahrt sich „im Interesse seiner Beamtenehre" gegen die Behauptung, daß er bei der Abfassung der Defectenbeschlüsse, welche den Cassirer Streckert auf die Anklagebank brachten, betheiligt gewesen sei. Und der als Zeuge anwesende administrative Director der Manufactur, Dr. Roller, muß das Alles mit anhören, ohne irgendwie zu einer überzeugenden Vertheidigung im Stande zu sein!

Es ist überflüssig, von dem Eindrucke zu reden, den solche Vorgänge auf die Bevölkerung des Reichslandes machen müssen. Eine größere Freude als dieser Proceß hätte den Feinden der deutschen Sache nicht bereitet werden können.

Leipzig, 25. September 1882.

Zur parlamentarischen Lage schreiben die officiösen „Berliner Politischen Nachrichten": „Die von uns zuerst gemeldete Verschiebung des Termins der Neuwahlen zum Abgeordnetenhause scheint mit der formellen Frage zusammen zu hängen, ob eine Auflösung des letzteren vorzunehmen ist oder nicht. Die Frage, ob eine solche Maßregel erforderlich sein würde, wenn die Neuwahlen volle acht Tage vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode stattfänden, ist nicht unzweifelhaft, während offenbar die gleichen Bedenken nicht bestehen, wenn nach den neuesten Dispositionen der Wahltag mit dem letzten Tage der Gesetzgebungsperiode zusammentrifft. Obwohl die Wahrscheinlichkeit einer Herbstsession des Landtags sehr gering ist, so wird die Möglichkeit einer solchen doch noch immer offen gehalten. Namentlich sind alle Arbeiten für den preußischen Etat nach wie vor so dispenirt, daß derselbe eventuell schon im Herbst zur Vorlage gelangen kann. Daß, wenn von der Vorbereitung des Etats für 1883/84 und 1884/85 die Rede war, die Mittheilung stets nur auf das Reich, nicht aber auf Preußen sich bezog, sei mit Rücksicht auf entgegengesetzte Mittheilungen in der Presse besonders bemerkt."

Die Unabhängigkeitsgelüste, welche sich in gewissen conservativen Kreisen ab und zu regen, werden in der „Nordd. Allg. Ztg." in einem Artikel, der einen besonders interessanten Ursprung nicht verleugnen kann, sehr energisch abgefertigt. Im Lager der Gouvernemental-Conservativen wird es sehr übel vermerkt, daß sich ab und zu Stimmen hören lassen, welche der conservativen Partei einen anderen Charakter und Zweck als den der reinen Regierungspartei beimessen und von ihr eine selbstständige Politik ohne oder selbst gegen die Regierung verlangen. Wir meinen, man brauchte sich auf Seiten der Regierung über solche flüchtige Selbstständigkeitsanwandlungen nicht allzu sehr ereifern. Sie sind nicht gar ernst gemeint. Die Conservativen wissen recht wohl, daß sie nichts sind ohne die Hilfe und Stütze der Regierung und werden es schwerlich noch einmal auf eine „Fronde" ankommen lassen. Die hochoffiziöse Verwarnung hat ganz Recht, wenn sie die oppositionslustigen Elemente der conservativen Partei an die parlamentarische Statistik erinnert, zum Beweise, wohin die Partei zur Zeit der Feindschaft mit der Regierung gekommen. Wenn man die alten Fractionslisten nachschlägt, so ergiebt sich, daß z. B. in der Session von 1873/74 die eigentlich oppositionelle conservative Fraction aus — drei Mitgliedern bestand, wozu dann noch 24 Neuconservative und 34 Freiconservative als regierungsfreundliche Glieder der Rechten hinzukamen. Im Jahre 1877 hatte sich die conservative Fraction auf ganze 9 Mitglieder vermehrt. Bei solchen Erinnerungen sollte man allerdings bescheiden sein.

Die Frage der gemischten Ehen beschäftigt jetzt fast alle preußischen evangelischen Kreissynoden. Die Synode in Torgau erkannte in dem Vorgehen des Fürstbischofs nicht allein eine Beleidigung der evangelischen Kirche, sondern auch eine Beschwerung der Gewissen der evangelischen Christen. Ein Antrag, das Kirchenregiment zu bitten, die evangelische Kirche gegen solche Anmaßungen zu schützen, wurde leider abgelehnt. Dagegen war man der festen Ueberzeugung, daß die Aeußerung Windthorst's, die Katholiken befänden sich nicht auf dem Rückzuge, sondern andere Leute, ihre verdiente Zurückweisung finden werde.

Eine der wichtigsten Fragen, welche die französischen Kammern sofort nach ihrem Wiederzusammentritt zu erledigen haben werden, ist die, ob das Concordat aufrecht zu erhalten oder abzuschaffen sei. Die Kammer hatte Anfangs dieses Jahres eine Commission von zweiundzwanzig Mitgliedern damit beauftragt, einen Gesetzentwurf über das Concordat auszuarbeiten, d. h. einen Entwurf, durch welchen die sogenannten organischen Gesetze, welche der Behauptung der Ultramontanen zufolge keineswegs zum Concordate gehören und von der Kirche niemals anerkannt sind, mehr verschärft werden. Dieser Entwurf ist nun fertig gestellt und die Commission wird denselben sofort nach Eröffnung der Session der Kammer unterbreiten. Derselbe wird noch mehr als das Unterrichtsgesetz große Aufregung bei den Ultramontanen hervorrufen.

Der Pariser „Voltaire" meldet: „Es wird bestätigt, daß am 15. September zwischen dem Khedive und England ein Vertrag unterzeichnet worden ist, welcher Englands Protectorat über Egypten ordnet. Die Hauptbestimmungen des Vertrages sind: England schlägt dem Khedive die Minister und höheren Beamten vor; Alexandrien, Damiette, Port Said, Ismailia und Suez erhalten englische Besatzungen; eine englische Truppenabtheilung bleibt in Kairo zum Schutze des Khedive; das englische Hauptquartier wird in Alexandrien errichtet." Der „Voltaire" meldet ferner: „Es scheint, daß bis jetzt noch kein geheimer Vertrag zwischen England und der Pforte besteht; ein Zusatzvertrag wurde allerdings der Militair-Uebereinkunft hinzugefügt, aber dieser Anhang bindet die türkische Regierung nicht, weil der Vertrag nicht ausgeführt worden ist. Gegenwärtig sucht England vom Sultan einen anderen Vertrag zu erlangen, kraft dessen die Pforte an England ganz Egypten gegen eine Jahressumme von 320,000 Pfrl., in vierteljährlichen Raten zahlbar, übertragen soll, wogegen England sich unter Anderm verpflichten würde, die Pforte gegen jeden Versuch einer Theilung zu schützen." So weit werden sich Englands Forderungen schwerlich erstrecken.

Seit Kurzem beherbergt die spanische Hauptstadt mehrere Abgesandte des Sultans von Marokko, welche gekommen sind, um die endliche Regelung einer Jahre hindurch zwischen Spanien und Marokko schwebenden Angelegenheit herbeiführen zu helfen. Es handelt sich für Spanien um den Erwerb gewisser strategischer Positionen nächst den Plätzen Ceuta und Melilla, im Austausch gegen die Insel Santa Cruz de Mar Piquena, welche durch den Vertrag von 1860 an Spanien gekommen war und wegen der daselbst betriebenen ausgedehnten Fischerei von Bedeutung ist. Die bezüglichen diplomatischen Verhandlungen sind inzwischen so weit gediehen, daß das Arrangement zum Abschlusse reif erscheint. Spanien würde in Folge dessen seine militairische Stellung an der Nordküste Marokkos abrunden. Wie man der „Indépendance Belge" aus Madrid schreibt, wäre der Hauptinteressent für das Zustandekommen der in Rede stehenden Gebietsregulirung der Kriegsminister, welcher auf diese Art zu einer soliden Operations-Basis auf marokkanischem Boden, im Hinblick auf etwaige kriegerische Eventualitäten, zu gelangen hoffe

Das Hochwasser.

* Leipzig, 24. September. Was zu erwarten war, ist nun eingetroffen, das Hochwasser ist auch in ziemlich starkem Maße über alle Theile unseres engeren Vaterlandes hereingebrochen.

Die nächste Umgegend unserer Stadt, welche von der Pleiße, Elster und Parthe berührt wird, ist in den Niederungen von den aus den Ufern getretenen Wassern heimgesucht worden und namentlich ist es wiederum die Strecke zu beiden Seiten der Lindenauer Chaussee, welche vollständig unter Wasser steht, so daß z. B. die Passage nach dem Neuen Schützenhause nur auf dem vom Kuhthurm aus hinführenden Dammwege bewerkstelligt werden kann, während im Uebrigen wiederum eine regelmäßige Gondelbeförderung eingerichtet worden ist und die Verbindung von der Rosenthalseite her durch Ueberfahrt am Flutheanal erfolgt.

Starke Wassermassen kommen von den Höhen des Fichtel-, Erz- und dem Elbsandsteingebirge, so daß die einzelnen Nachrichten ziemlich besorgnißerregend lauten. Die Wethau bei Naumburg ist derart aus ihren Ufern getreten, daß die von Schönburg kommenden Besucher Naumburgs am Sonnabend ihren Weg über Wethau nehmen mußten, während sie sonst wenigstens den Umweg durch das Kroppenthal wählen konnten. Auch die Saale und Unstrut sind theilweise aus ihren Ufern getreten, so daß die Zuckerfabrik Laucha ihren seit Dienstag begonnenen Betrieb hat wieder einstellen müssen, weil der Rübentransport unmöglich ist.

Ueber die Elster lauten die Nachrichten aus Plauen: Infolge des Hochwassers der Elster ist die obere Aue in der Nähe von Gessel's Brücke, sowie die untere Aue bei Höppner's Fabrik bis zur Papiermühle überschwemmt. Auf der unteren Aue schauen nur noch einzelne grüne Streifen aus dem Wasser heraus. Die bedeutendste Steigung des Wassers war heute Vormittag von 8—9 Uhr zu bemerken. Von Gessel's Brücke bis zum Eingange in Böhler's Fabrik ist zur Herstellung eines Fußverkehres ein Nothsteg errichtet worden, ebenso vom Pauschhaus bis zur Fabrik der Herren Facilides & Wiede. Die Promenade am Anger steht in Gefahr, zum Theil vernichtet zu werden. Mehrere Sträucher sind bereits entwurzelt, weil die Erde weggeschwemmt ist, und eine erst kürzlich von der Friedhofstraße dahin verpflanzte Linde steht vom Wasser ganz umspült. Der Schaden an fortgeschwemmtem Grummet ist beträchtlich. Die vom „Gemeinnützigen Verein" erbaute Ufermauer an dem Strabache zwischen der Göhmann'schen und Schießbergbrücke ist gleichfalls sehr beschädigt worden. Man weiß sich hier zur jetzigen Jahreszeit noch keines so großen Wassers zu erinnern. Aus Greiz schreibt man: Durch den anhaltenden Regen veranlaßt, hat der Wasserstand der Elster und Gräfitz überraschend schnell eine Höhe erreicht, wie seit vielen Jahren nicht; die Heinrichs-, Karolinen-, Bahnhofs- und Elsterstraße, sowie der Elsterquai stehen theilweise, die Querstraße ganz unter Wasser, der Schießhausplatz und die Wiesen bis zum Verbindungsbahndamm bilden einen großen See, aus welchem die Barrièren nur noch wenig heraussehen; die Linden-Allee am Eingange des fürstlichen Parkes ist ganz, dieser selbst theilweise überschwemmt, dabei steigt das Wasser noch fortwährend. — Die Schulen sind vorsichtigerweise am Sonnabend Morgen geschlossen worden. Aus Reichenbach von gestern berichtet man: Der unaufhörliche dichte Regen, welcher seit gestern niederfällt, hat zur Folge gehabt, daß unsere Bäche stellenweise übergetreten sind. Im Hainsdorfer Grunde sah man daher gestern auf den längs des Baches sich hinziehenden Wiesen viele Hände beschäftigt, um das abgemähte Grummet in Sicherheit zu bringen. Das Wasser ist heute während des Vormittags noch im Steigen begriffen und ist in einige im obern Anger unweit des Baches gelegene Häuser eingedrungen. Aus Roda vom 22. dss.: Seit gestern Vormittag regnet es bei uns unaufhörlich, vergangene Nacht sogar sehr stark und ist infolge dessen unsere Roda so angeschwollen, daß wir, wenn der Regen noch eine Zeit lang so andauert, großes Wasser erwarten müssen. Das Wasser hat übrigens bereits heute schon in den Nachmittagsstunden ein Menschenleben gefordert. Der Mühlenbesitzer Seydel in Zöllnitz wollte seinen Mühlenschutz ziehen, glitt dabei auf dem Stege aus, stürzte in die Fluth und ist bis heute Abend noch nicht aufgefunden worden.

Die Mulde und ihre Zuflüsse wachsen nicht minder. Die Nachrichten vom 23. dss. lauten: Glauchau, die Mulde, welche heute früh 6 Uhr bereits 2 Meter 46 Centim. hoch war, ist bis Nachmittag 2½ Uhr auf 2 Meter 70 Centim. angewachsen, aus ihren Ufern getreten und hat einen Theil der angrenzenden Grundstücke überschwemmt. Von dem Wasserstand des Jahres 1857 ist der gegenwärtige Wasserstand noch um circa 80 Centimeter verschieden. Wurzen. Seit einigen Tagen goß wieder unendlicher Regen herab in die Bäche, die Ströme schwellen. So weit unser Blick nach Nordwesten reicht, sind die Fluthen der Mulde über ihre Ufer getreten und haben die weite Ebene überschwemmt. Wie nahe liegt die Befürchtung, daß bei solcher Ungunst der Witterung die erhofften Ergebnisse des in diesen Tagen fallenden Herbstmarktes buchstäblich zu Wasser, und die Feldfrüchte, deren Einbringung bevorsteht, namentlich die Kartoffeln, noch mehr geschädigt werden, als dies theilweise schon der Fall ist. Sehnsüchtig hängt auch der Blick unserer Kinderwelt an dem mit grauen Wolken bedeckten Himmel; nächste Woche sind ja Ferien, die des schönsten Reizes entbehren, wenn der Sonne freundliches Antlitz verhüllt bleibt. Altchemnitz: In Folge des anhaltenden Regens ist der Chemnitzfluß noch stetig im Wachsen begriffen, so daß hier Wiesen und Wege zum Theil unter Wasser stehen. Die gefährlichste Stelle ist die von der Krebermühle abwärts bis an den sogen. Kirchdamm. Wenn das Wachsen des Wassers so fort geht, steht zu erwarten, daß der fragliche Damm hinter der Kirche überspült und durchbrochen wird. Die Wassermassen würden sich dann im Grunde hinter dem Lohse'schen Gasthofe Platz machen und die Bewohner bedrohen. Bereits überfluthet sind die Wege von der Krebermühle nach Markersdorf und Helbersdorf und für Fußgänger unpassirbar, desgleichen steht auch die Wiese hinter Richter's Restauration unter Wasser und der Fußweg von da nach der Jungbauns'schen Restauration ist gleichfalls nicht mehr zu passiren. Das zum Theil noch liegende Grummet ist mit fortgeschwemmt. Glösa: Durch den Austritt des Chemnitzflusses war der Communicationsweg von hier nach Borna und von Draisdorf nach Wittgensdorf schon heute Vormittag gesperrt. Frankenberg: Die Zschopau und die ihr zufließenden Bäche haben ihre Ufer überschritten und Felder und Wiesen unter Wasser gesetzt; stündlich wächst der Strom und schon ist ihm wieder ein Theil der städtischen Badeanstalt zum Opfer gefallen.

Die in die Elbe mündenden Gebirgsbäche, als die Kirnitzsch, Biela, Wesenitz, Gottleuba, Müglitz rc. sind fürchterlich angeschwollen und zeigt das Wasser der sonst so hellen Bäche durchgängig eine lehmige Färbung. Auch die Elbe ist seit gestern ziemlich ½ Meter gewachsen und ist das Wasser noch in stetem Steigen, so daß, wenn der Himmel nicht seine Schleußen schließt, noch das Schlimmste zu befürchten ist. Der allerwärts aufsteigende Höhenrauch läßt die Hoffnung auf eine Besserung des Wetters als noch sehr gewagt erscheinen, viel eher wird man sich auf eine Fortsetzung des Regens vorläufig noch gefaßt machen müssen. Der Stromspiegel der Elbe ist von Freitag Mittag bis Sonnabend Nachmittag um 64 Centimeter gestiegen. Da von den böhmischen Pegelstationen auf die Zeit vom 22. zum 23. September aus Prag 11, aus Pardubitz 55, aus Melnik 9 und aus Leitmeritz 3 Centimeter Anschwellung gemeldet sind, so wird der Stromspiegel im Laufe des heutigen Tages wahrscheinlich noch weiter wachsen.

Die Spree ist stark angeschwollen und theilweise in den Niederungen aus ihren Ufern getreten, wo das unverhofft gekommene Hochwasser bedeutenden Schaden verursacht hat. Weiteres Steigen wird noch erwartet.

* * *

Neuere außersächsische Nachrichten liegen nicht vor.

Aus Agram wird zur Ergänzung des Berichts über das Unglück in Esseg noch gemeldet:

Die Maschine und ein Lastwagen stürzten in den Fluß und rissen den nächsten Personenwagen mit hinab, in welchem sich Husaren-Urlauber befanden. Es werden gegen 15 Militair-Personen vermißt, an 30 sind verwundet. Von den übrigen Passagieren ist, soweit bekannt, keiner ernstlich verletzt, da die hinteren Wagen, in welchem sich dieselben befanden, auf der Brücke stehen blieben. Als Hauptursache des Unfalls wird der ungewöhnlich hohe Wasserstand der Drau angesehen. Die Brücke besteht aus Holz und ruht auf Holzpfeilern.

Verona, 22. September. Der König hat zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung Betroffenen 100,000 Francs gespendet.

Damen-Institut für Zeichnen und Malen.

□ Leipzig, 23. September. Daß in Leipzig auch die Kunst des Zeichnens und Malens in der erfreulichsten Weise von Damen gepflegt wird, davon giebt das Institut des Herrn Martin Lämmel (Kurprinzstraße) die besten Beweise. Die interessante Ausstellung von Leistungen der Damen, welche vor einiger Zeit stattfand, ist gewiß Vielen noch in Erinnerung; sie zeigte, bis zu welchen anerkennenswerthen, ja überraschenden Resultaten die Anstalt es bringt, die sich mit Fug und Recht eine Kunst-Akademie für Damen nennen könnte. Den 2. October beginnt dieselbe ihr Wintersemester. Der Unterricht ist ein durch und durch gründlicher, und das Unterrichts-Material ein so reiches und wohlgeordnetes, daß die Damen in ihrem Eifer und ihrem Streben für die Kunst allseitig unterstützt werden.

Zum Copiren sind Vorlagen von den besten alten Meistern neben modernen, deutschen und französischen vorhanden. Hans Holbein, Albrecht Dürer, Raphael, Calame, Julien, Licery, Couture, Ludwig Richter, Preller, Robert Kummer und viele Andere sind mit ihren besten und für diese Zwecke geeignetsten Werken vertreten. Zum Studium nach Gips sind die schönsten Antiken da; der Hermes von Praxiteles, eine Minerva, Juno, Iris, ein Mars, der Apollo von Belvedere u. A. sind in guten Abgüssen aufgestellt. Daran schließen sich Renaissance-Werke von Michel Angelo, eine Maria von Veit Stoß und viele andere. Von modernen Meistern erwähnen wir nur den herrlichen Knaben mit dem Schmetterling von Rietschel, Ornamente, Thierköpfe, Naturabgüsse von Händen und Füßen rc. Zum Blumenmalen sind gute französische Originale vorhanden, an welchen auch zugleich gelernt wird, wie man nach der Natur malt. Für das Landschaftszeichnen und Malen bieten neben Originalzeichnungen, Radirungen und Lithographien auch kleine Oelgemälde und Oelskizzen von Andreas Achenbach, O. v. Kameke, O. Strützel und dem Leiter des Instituts, dem Maler Martin Lämmel, reiche Auswahl. Zum Zwecke des Zeichnens und Malens nach der Natur werden im Sommer Studien- und Skizzenpartien unter Leitung eines Lehrers unternommen; überhaupt schenkt das Institut diesem Unterrichtszweige besondere Beachtung